

**Zeitschrift:** Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

**Band:** 12 (1955)

**Heft:** 3-4

**Artikel:** Vergilbtes Vorsatzblatt

**Autor:** E.S.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-387788>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# STULTIFERA NAVIS



MITTEILUNGSBLATT  
DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT  
BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES BIBLIOPHILES

Oktober / Octobre 1955

No. 3/4

*E.St. / Vergilbtes Vorsatzblatt*

*Es ist mir eine Lust, bei Toten stets zu leben,  
Mit denen um und um, die nicht sein, sein gegeben.  
Logau*

*Griff am Silvester im Buchgefach  
Nach meinem alten Simon Dach,  
Um nach des Jahres Last und Hetzen  
Mein Herz an seinem Lied zu letzen.  
Rinnt silberglutend Abendschein  
Und ferner Glockenklang darein;  
Aus Wipfeln, die sich im Winde neigen,  
Raunts erstorben: «Der Mensch hat nichts so eigen...»  
Wird alles Traum, wird alles Mär.*

*Nun liegt, als wie von ungefähr  
Das Vorsatzblatt vergilbt vor mir.  
Im Heilsjahr siebzehnhundertvier  
Hat ein anderer mit Nam und Stand  
Sich als des Buches Hüter genannt,*

*Wozu er mit zierlichen Lettern schrieb:  
 «Meister Simon, bist mir gar herzelieb!»  
 Mag sein, er schrieb so inbrunstvoll,  
 Daß ihm die Feder überquoll:  
 Dem letzten Buchstab nachgezogen  
 Hat weitbeschwingt er einen Bogen.*

*Verrann seither, mein Bruder von gestern,  
 Ein Strom von schicksalsschwangern Silvestern.  
 Dein Wort ward mir zum Eigentum:  
 Noch, Bruder, bist du nicht todesstumm!*

*Ich horche: «Der Mensch hat nichts so eigen...»  
 Klingt wie Klavizimbel und alte Geigen.*

### *E.St. / Zu unserer nächsten Buchgabe<sup>1</sup>*



as Philobiblon Richard de Burys ist unter allen erhaltenen das früheste begründete und veranschaulichte Zeugnis eines geisterten Bücherfreundes; dem Bibliophilen gilt es als ehrwürdige Bekundung eines Sammlergemütes aus jener grauen (oder lichten?) Vorzeit, der die Druckerpresse noch unbekannt war. Man folgt der ungestümen Verteidigung seiner Herzensneigung gegen verständnislose Widersacher nicht ohne innere Teilnahme; denn zwischen der angelesenen Bücherweisheit, die man in Kauf nehmen muß und um ihrer treuherzigen Darbietung willen auch gerne in Kauf nimmt, stößt man überall auf das Menschliche.

Jedes überlieferte Bekenntnis einer echten Liebe ist zeitlos und klingt durch Jahrhunderte in gleichfühlenden Wesen lebendig fort: die Worte unbändiger Leidenschaft, die sich der bücherfrohe

Bischof von Durham einst von der Seele schrieb, haben von ihrer frischen Ursprünglichkeit nichts verloren. In unserem Falle hat sich dies gezeigt, als 1953 die Teilnehmer an der Ragazer Bibliophilentagung einige Stellen aus der merkwürdigen Schrift vernahmen: Freunde alter und neuer Drucke, deren Wünsche ja oft auseinandergehen, waren sich diesmal darüber einig, das Philobiblon sei einer Wiedererweckung würdig.

Dem nicht jedem Leser mundgerechten Text in mittelalterlichem Latein mußte eine Wiedergabe in unserer Sprache beigegeben werden. Zwei Versuche lagen vor. Der erste, von Franz Blei unternommene, war 1912 im Inselverlag erschienen. Er ist mit anscheinend von anderer Seite beigesteuerten guten Anmerkungen versehen, kann indessen als Übertragung selbst vor einem nachsichtigen Urteil kaum bestehen. Eine weitere, durch Pfarrer Franz Pattloch entworfene und von seinem trefflichen, uns älteren Bücherfreunden noch bekannten Amtsbruder Georg Rody überarbeitete Verdeutschung gab 1931 die Gesellschaft der Bibliophilen in Weimar heraus; sie verrät viel guten Willen und fröhlichen Fleiß der Verfasser, erweist sich aber als lückenhaft und durch Mißverständnisse belastet.

<sup>1</sup> Da das Erscheinen dieser Buchgabe sich leider verzögert hat, drucken wir hier schon die Vorbemerkung ab, die unser Vorsitzender dazu verfaßt hat; unsere Leser werden dadurch auf das schöne Werk vorbereitet, dessen Herstellung die Berner Handpresse in Burgdorf betreut.